

Notarielle Kundmachung über den auf dem Kölner Provinzialkonzil unter dem Vorsitz des NvK festgestellten Vorrang der Kirche von Osnabrück vor den Kirchen von Münster und Minden.

*Kop. (1452 III 8 als Insert in Nr. 2347; s. dort): OSNABRÜCK, Bistumsarchiv, U I 1452 III 8.
Erw.: Schwarz, Regesten 463 Nr. 1862.*

An dem genannten Tage, hora nona, Nicolao usw. legato vice et nomine sanctissimi domini nostri pape prefati presidente reverendissimoque in Christo patre et domino domino Theoderico archiepiscopo Coloniensi personaliter ac reverendorum in Christo patrum dominorum Leodiensis, Traiectensis, Osnaburgensis, Mindensis et Monasteriensis ecclesiarum et episcoporum suffraganeorum oratoribus, sindicis et procuratoribus, quorum procurationis mandata producta, exhibita et ostensa extiterunt, pro provinciali concilio celebrando et sinodaliter unacum abbatibus, prepositis, decanis, canonicis aliisque religiosis et devotis, doctis, sacerdotibus et magistris numero copioso in ecclesia Coloniensi congregatis, *haben die magistri Albertus Beuessen, Dekan, Gerardus de Leden und Iohannes Schucking de Coestfeldia, Kanoniker der Kirche von Osnabrück, sowie Iohannes Vrunst und Iohannes de Erpell, iuris canonici et legum doctores, als Gesandte ihrer Kirche, que tunc sui pastoris solacio extitit destituta¹⁾, sowie des Seniors, der Kanoniker und des Kapitels wie auch des ihnen anhängenden Klerus von Stadt und Diözese Osnabrück durch den genannten Iohannes de Erpell vortragen lassen: Osnaburgensem ecclesiam tocius Saxonie primam a beato Karolo Magno fundatam multis prerogativis, antelacionibus et privilegiis ab eodem dotatam et insignitam, ita quod dignior locus et prior sedes ante Monasteriensem et Mindensem ecclesias eidem congrue et rationabiliter debeat, und namens ihrer Kirche gefordert: locum et sedem priores per dictum dominum cardinalem legatum et presidentem ante Monasteriensem et Mindensem ecclesias eis deputari et assignari. Zum Beweis des Vorranges haben sie coram antedicto domino cardinali et legato presidente et tota synodo ein Transsumpt der von Karl dem Großen darüber ausgestellten Privilegien²⁾ vorgelegt und gebeten: illud legi, admitti simul et apud acta synodi registrari und ihnen darüber entsprechende Instrumente und Dokumente auszustellen. Falls ihnen ob reverenciam sui pastoris et episcopi locus et sedes predicti nicht zuerkannt würden, sollte der Kirche von Osnabrück und ihrem künftigen Vorsteher dadurch gleichwohl kein Präjudiz entstehen.*

Da gegen diese Forderung seitens der auf der Synode anwesenden Gesandten der Bischöfe und Kirchen von Münster und Minden keine Einwendungen erfolgen, sie vielmehr den Gesandten der Osnabrücker Kirche gestatten, in den Sitzungen der Synode vor ihnen und unmittelbar nach den Kirchen von Lüttich und Utrecht zu rangieren, dictus reverendissimus pater dominus legatus et presidens postulacionem, petitionem et protestacionem prefatas admisit easque necnon dictum transsumptum apud acta synodi registrari necnon instrumenta publica simul et documenta necessaria desuper concedi iussit et mandavit. Iohannes Erpell erbittet seitens der Osnabrücker Kirche im eigenen und im Namen aller seiner Mitprokuratoren dementsprechend von dem unterzeichnenden Notar ein oder mehrere Instrumente.

Zeugen: Volquinus Priggenhagen³⁾ und Jaspar Prutzen, Vikare der Osnabrücker bzw. Mindener Kirche, sowie alle in großer Zahl Anwesenden: der Eb. von Köln, Äbte, Pröpste, Dekane, Kanoniker, Doktoren usw.⁴⁾

¹⁾ S.o. Nr. 1599 Anm. 1.

²⁾ Laut Nr. 2347 die gefälschten Karlsdiplome DD Kar. I 271 und 273.

³⁾ Möglicherweise ließ er sich damals durch NvK mit Kanonikat und Prébende an St. Ludgeri in Münster providieren, wovon 1452 VI 9 in der Wiederholung durch Nikolaus V. die Rede ist; Abert-Deeters, Repertorium Germanicum VI 123 Nr. 1224.

⁴⁾ Die notarielle Unterfertigung fehlt; sie ist wohl identisch mit derjenigen in Nr. 2347.

Notarielle Kundgabe. Die Äbtissinnen Barbara, Otilia und Margaretha des Ober- und Niedermünsters sowie von St. Paul zu Regensburg lassen durch ihren Prokurator, den Regensburger

Domdekan Nicolaus de Kindsperg, den von NuK zur Reform der Benediktinerklöster in der Provinz Salzburg eingesetzten Visitatoren, den Äbten Martin vom Schottenkloster zu Wien und Laurentius von Mariazell sowie Magister Iohannes Slitpacher, Profesz zu Melk, ihren Rechtsstatus darlegen, wie er von mehreren Päpsten bestätigt worden sei, und ersuchen sie um Abstand von der Visitation, da sie ihre Reform dem an die Kurie gereisten, aber noch nicht zurückgekehrten B. Friedrich von Regensburg zur Regelung ebendort übertragen haben.

Kop. (1465 in Transsumierung durch Heinricus de Parsperg, Scholaster und iudex ordinarius des Regensburger Domkapitels, auf Bitte der Äbtissin Margaretha und des Konvents von St. Paul): MÜNCHEN, HStA, KU Regensburg-St. Paul, Urk. 17.

Notizen (1452, von der Hand Schlitpachers): MELK, Stiftsbibl., Hs. 1767 (426/H 45) p. 493; (17. Jb.); MÜNCHEN, HStA, Regensburg, Reichsstadt, Lit. 596 (s.o. Nr. 1165) f. 251r.

Erw.: Riezler, Geschichte III 838f.; Zibermayr, Johann Schlitpachers Aufzeichnungen 274; Zibermayr, Legation 50f.; H. W. Schlaich, Das Ende der Regensburger Reichsstifte St. Emmeram, Ober- und Niedermünster, in: Verhandl. Hist. Ver. f. Oberpfalz und Regensburg 97 (1956) 186; Hubalek, Briefwechsel 242; Ziegler, Benediktinerkloster St. Emmeram 23.

Die Instrumentierung erfolgt auf beiderseitige Bitte der Visitatoren wie der Äbtissinnen. Notar: Georgius Geysler, in decr. lic.

1452 Februar 25, Köln.

Nr. 2286

NuK an den Dekan von St. Florin in Koblenz.¹⁾ Er überträgt ihm die Inkorporation von fünf Altären²⁾ des Benediktinerinnenklosters Marienberg bei Boppard in die Klostermensa.

Kop. (1452 III 11 als Insert in Nr. 2362; s.u.): KOBLENZ, LHA, 133, ehemals 98^a, jetzt 228 (s.u. Nr. 2362); (um 1700): KOBLENZ, LHA, 133, 405 (Miscellanband mit Kopien des Klosters) f. 145r-147r; (1772): TRIER, Stadtbibl., Hs. 1693/70 (s.o. Nr. 816) I p. 302-306.

Erw. (1773): TRIER, Stadtbibl., Hs. 1693/70 I p. 76f.; Keuffer-Kentenich, Beschreibendes Verzeichnis VIII 170; V. Redlich, Johann Rode von St. Matthias bei Trier, Münster 1923, 91 Anm. 5.

Eine ihm von seiten der Meisterin und der Nonnen von Marienberg unlängst vorgelegte Bittschrift führe aus, daß zwar von alters her für mehrere der regularen Observanz obliegende Personen des Klosters zahlreiche Einkünfte bereitgestellt worden seien, daß die Zeitläufte sie aber so stark gemindert haben, daß die in numero copioso dort unter der Reform und der Observanz Lebenden davon nicht hinreichend unterhalten werden können, wenn ihnen nicht andere Hilfe zukomme. Im Kloster seien fünf Altäre, nämlich der Jungfrau Maria und der heiligen Anna, Nikolaus, Benedikt und des Apostels Matthias, deren Kollation und Provision Meisterin und Konvent zustehe und welche üblicherweise Weltgeistlichen übertragen werden. Ihre jährlichen Einkünfte von sechs Mark Silber seien jedoch zu gering, um den derzeitigen Altaristen die persönliche Residenz und die Erfüllung der Fundationsverpflichtungen zu ermöglichen. Würden die Altäre hingegen dem Kloster uniert und inkorporiert, könnten die Nonnen ausreichend unterhalten und die regulare Lebensweise fortgesetzt werden. Er sei von der Meisterin und den Nonnen deshalb um Inkorporierung der Altäre mit ihren Einkünften in die Klostermensa gebeten worden.

Da er über die Sache nur unzureichend unterrichtet sei, beauftragt er den Adressaten kraft seiner Legationsgewalt, nach Einholung entsprechender Informationen die Altäre mit ihren Einkünften dem Kloster zu inkorporieren, ohne daß die mit den Altären verbundenen Verpflichtungen vernachlässigt werden; die Nonnen haben vielmehr einen Beichtvater und Kapläne für die Messfeier anzustellen. Sie können nach Freiwerden der Altäre deren Einkünfte ihrer Mensa zuschlagen und für Klosterzwecke verwenden, solange sie der regularen Observanz obliegen. Vorstehendes habe er per secretarium nostrum infra scriptum unterschreiben und mit dem eigenen oblongen Siegel bekräftigen lassen. (Unterschrift:) Iohannes Stam.

¹⁾ Helwig von Boppard; s.u. Nr. 2362 die Exekution von Nr. 2286.

²⁾ In der kurzen geschichtlichen Einleitung in der Hs. TRIER, Stadtbibl., Hs. 1693/70 p. 300, heißt es dazu: quinque altarium, quorum olim decem in ecclesia fuere.